

Ich bin ein Garant für die ländliche Entwicklung

Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus über seinen roten Faden in 25 Amtsjahren, Ratschläge an seine Partei und die Grünen sowie Politik als Sucht

Herr Minister Backhaus, seit wann war Ihnen klar, ich will Landwirtschaftsminister werden?

Im Oktober 1990 bin ich nach der Zeit als Abgeordneter in der frei gewählten Volkskammer in die Landespolitik gewechselt und wurde dann agrarpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Seither war es mein persönliches Ziel, Landwirtschaftsminister zu werden. Es ging mir nicht darum, das Amt zu verwalten, sondern ich wollte und will gestalten. Nach unserem Wahlsieg 1998 war es dann so weit. Langweilig ist mir in den ganzen Jahren nicht gewesen.

Sie haben in den 25 Jahren auch für jede Menge Schlagzeilen gesorgt. Hat Sie das letztlich das Ministerpräsidentenamt gekostet?

Nein. Ich habe zu Harald Ringstorff gesagt, dass ich mir überlegen muss, ob ich das Amt des Landesvorsitzenden weiterführe, weil mein Ministerium so groß geworden war. Das habe ich dann auch in einer internen Runde gesagt, wo es dann durchgestochen wurde. Das war mir als Verzicht ausgelegt worden, obwohl ich bis dahin nur meine Bedenken geäußert hatte. Damit war die Sache erledigt.

Geht 25 Jahre Minister nur in Mecklenburg-Vorpommern, wo es gemächlicher zugeht als anderswo?

Das mag eine Rolle spielen, wir sind nicht so viele Menschen hier oben und kennen uns ganz gut. Ich denke aber, dass meine Leistungen und meine persönliche Art auch dazu beigetragen haben, dieses Amt so lange ausüben zu dürfen, ohne dass ich an Selbstüberschätzung leide. Erfolg und Misserfolge liegen oft nah beieinander. Unter dem Strich überwiegen aber die Erfolge und das, was wir auf den Weg gebracht haben.

Wie schafft man es, 25 Jahre Minister zu sein und das im selben Ressort?

Ich habe bei den Landtagswahlen immer die landesweit besten Wahlergebnisse erzielen können. Dieser Rückhalt in der Bevölkerung hat mich beflügelt und tut es bis heute.

Diese Wahlergebnisse holen Sie regelmäßig in dem ländlichen Wahlkreis Ludwigslust. Was können die Genossen von Ihnen lernen?

Man muss sich um die Probleme der Menschen kümmern. Das beginnt bei der Dorferneuerung, dem Bau von Gemeinschaftshäusern, dem Wegebau über die Sorgen der Landwirte und die Belange der vor- und nachgelagerten Bereiche bis zur Flurneueordnung. Fahren Sie mal durch unsere ländlichen Räume in Mecklenburg-Vorpommern. Sie werden sehen, was dort passiert ist. Das geht aber nicht von allein. Wenn die SPD eine Volkspartei bleiben will und wie ich finde bleiben muss, muss sie zu den Leuten gehen.

Hat die SPD, insbesondere im Bund, den ländlichen Raum und die Landwirtschaft vernachlässigt?

Ja! Darüber bin ich wirklich traurig. Ich bin in diesen Bereichen mittlerweile ein rotes Fossil. Das wird wohl auch so bleiben, wie es jetzt aussieht. Nur wenige in meiner Partei streiten leidenschaftlich für ländliche Räume und die landwirtschaftlichen Unternehmen. Was aber viele auch in unseren Reihen vergessen haben: Der ländliche Raum ist Zukunftsraum. Dort wird unsere Ernährung gesichert, dort entscheidet sich die Energiewende. Da muss aus meiner Partei schon mehr kommen als Lippenbekenntnisse auf Veranstaltungen in Berlin.

Von Ihnen heißt es, sie kennen mittlerweile jeden Bauern und jede Bäuerin in Mecklenburg-Vorpommern. Stimmt das?

Wir haben 4 725 Betriebe im Land. Ich schätze mal, gut 4 000 Landwirte kenne ich persönlich.

Sie sind auch in der Bundespolitik unterwegs, waren Verhandlungsführer der SPD bei den Koalitionsverhandlungen mit Grünen und FDP im Bereich Landwirtschaft und Ernährung. Haben Sie damals gehaut, wie schwierig das mit der Ampel wird?

Wir hatten zu Beginn eine richtige Aufbruchstimmung, auch wenn man das heute kaum noch glauben kann. Die Verhandlungen waren dann nicht einfach. Auch in unserem Bereich waren Kompromisse schwierig. Ich habe versucht, das Beste draus

Dr. Till Backhaus begann seine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung zum Agrotechniker/Mechanisator. Während und nach dem Studium an der Universität Rostock war der Diplom-Agraringenieur zehn Jahre lang in der Landwirtschaft tätig. 2001 folgte die Promotion.

Backhaus war Gründungsmitglied der SPD im Amt Neuhaus (Landkreis Hagenow) und Mitglied der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR. Seit 1990 ist er Mitglied des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, war ab 1992 Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses bevor er 1998 unter Ministerpräsident Harald Ringstorff das Amt des Landwirtschaftsministers übernahm. Während seiner Zeit als Minister war Backhaus von 2003 bis 2007 auch Parteivorsitzender des SPD-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern.



Foto: susieknoll

zu machen und glaube, dass wir uns für die Ergebnisse im Koalitionsvertrag nicht verstecken müssen. Was daraus gemacht wurde, ist nach meiner Überzeugung allerdings unausgegoren und nicht zu gebrauchen. Wenn man die Landwirtschaft ideologisch betrachtet und nicht als Teil eines bedeutenden Wirtschaftszweiges, wie es die Grünen tun, geht es gegen den Baum.

Sie haben der damaligen Landwirtschaftsministerin Renate Künast einst vorgehalten, Politik mit dem Kopf durch die Wand funktioniere nicht. Das können Sie Özdemir nicht vorwerfen. Wo liegt dann das Problem?

Cem Özdemir hat die großen Themen der Welt im Blick, Ernährung, Friedenspolitik. Daran gibt es nichts zu kritisieren, im Gegenteil. Nicht im Blick hat er jedoch, wie sich das reale Leben eines landwirtschaftlichen Betriebes in Deutschland und in Europa darstellt. Das stimmt mich traurig. Nach meiner Einschätzung erkennen die Grünen nicht, dass der Wohlstand, den wir erarbeitet haben, nicht selbstverständlich ist. Sie wollen nicht verstehen, dass die Landwirtschaft ein wichtiger Bereich der Volkswirtschaft ist und nach wirtschaftlichen Maßstäben funktioniert. Da kann man nicht mal eben so reinfunken, ohne Rücksicht auf Kosten und Wettbewerb. Wir brauchen Veränderungen in Richtung mehr Nachhaltigkeit, aber nicht mit der Brechstange.

Kritiker werfen Ihnen eine gewisse Sprunghaftigkeit in Ihrer Politik vor. Was ist Ihr roter Faden, der die 25 Jahre Ministerzeit durchzieht?

Der rote Faden ist, dass ich ein Garant für die ländliche Entwicklung bin. Wir haben seit 1991 25 Mrd. € in die ländlichen Räume und den ganzen Komplex der ländlichen Entwicklung investiert, über die 1. und die 2. Säule. Wir haben die Dörfer auf Vordermann gebracht mit Kindergärten, Schulen, Gemeinschaftseinrichtungen und Feuerwehren. Das alles sind Beiträge zu gleichwertigen Lebensverhältnissen. Nicht umsonst haben wir heute vielerorts einen Run auf die ländlichen Räume, vor allem von jungen Familien. Das ist auch in den Speckgürtelregionen und größeren Gemeinden und Städten wirklich gut gelungen. Ein roter Faden meiner Politik ist auch, dass wir mit der stetigen Vergrößerung meines Ministeriums immer neue Erkenntnisse gewonnen haben. Da mag der Eindruck der Sprunghaftigkeit herkommen.

Eines Ihrer Lieblingsthemen war und ist die Privatisierung der ehemals volkseigenen Flächen. Das lief anders, als Sie wollten. Wie schauen Sie heute darauf?

Das ist für mich das größte Trauerspiel, weil uns das alles auf die Füße fällt. Hätte man den Ländern die Flächen übertragen, hätten wir Einfluss auf die Strukturen in der Landwirtschaft nehmen können.

Wir hätten heute enormen Gestaltungsspielraum, von der Energiewende angefangen bis hin zu Moor- und Klimaschutz.

Zumindest auf die Agrarstruktur könnten Sie immer noch Einfluss nehmen. Wann kommt Ihr Entwurf für ein Agrarstrukturgesetz?

Ich habe von Anfang an gesagt, dass ich ein solches Gesetz nicht gegen den Willen des Bauernverbandes auf den Weg bringen werde. Er ist nun einmal das Sprachrohr der Bauern hier im Land. Ich habe dem Bauernverband gesagt, dass er über die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes noch einmal nachdenken möge und wir vielleicht doch noch auf einen gemeinsamen Nenner kommen.

Ist Politik eine Sucht?

Ich mache Politik mit Leidenschaft, genauso wie ein Landwirt seine Arbeit mit Leidenschaft macht. Ich habe mich für die Politik entschieden, obwohl mich meine Mutter gebeten hatte, nach Hause zu kommen und den Betrieb zu übernehmen. Ich habe lange überlegt, bis Harald Ringstorff gesagt hat, dass man mich braucht. Deswegen bereue ich es

nicht, dass ich nicht in die Landwirtschaft zurückgekehrt bin. Wenn man seine Arbeit mit Herzblut und Leidenschaft macht, dann ist es manchmal wie eine Droge. Das ist in der Politik nicht anders als in anderen Bereichen.

Die nächste GAP-Reform rückt näher. Das wird dann Ihre siebte sein. Wohin geht die Reise?

Bei der nächsten Reform wird klar werden, dass wir uns auf diese vier komplexen Themen Klimaschutz, Artenschutz, sauberes Wasser und Ernährungssicherung konzentrieren müssen. „Öffentliches Geld für öffentliche Leistung“ muss der Grundsatz für die Zukunft lauten. Den Begriff habe ich einmal geprägt und ich hoffe, er wird umgesetzt. Schließlich muss die ländliche Entwicklung Bestandteil der GAP bleiben. Dafür werde ich kämpfen.

Sie sind jetzt 64, in drei Jahren wird in Mecklenburg-Vorpommern gewählt, dann sind Sie 67. Wollen Sie noch einmal antreten und die 30 Jahre vollmachen?

Das habe ich für mich noch nicht entschieden.

■ Rainer Münch

Die ASG gratuliert Dr. Till Backhaus zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Seit 1991 unterstützt Dr. Backhaus als Mitglied die Ziele der ASG. So fanden in seiner Amtszeit 2011 und 2023 zwei Frühjahrstagungen in Stralsund und Schwerin mit tatkräftiger Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums in Mecklenburg-Vorpommern statt. Das Engagement für die Stärkung der ländlichen Räume und die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen verbindet uns mit Minister Dr. Backhaus.

Dr. Backhaus kennt Land und Leute wie kein Zweiter, nimmt sich der Probleme und Sorgen der Menschen an, Zuständigkeit seines Ressorts ist für ihn dabei zweitrangig. Mitarbeiter des Hauses können ein Lied über den „anstrengendsten Minister Deutschlands“ singen. Er kümmert sich, versucht, manchmal auch unkonventionelle, Lösungen zu finden. Die Wähler haben es ihm in Landtagswahlen mit Rekordergebnissen bei den Erststimmen gedankt, sein Bekanntheitsgrad ist kaum zu übertreffen.

Als Diplomagraringenieur kennt Dr. Backhaus die Nöte und Sorgen der Landwirte und ist ein streitbarer Vertreter der Interessen der Bauern im Land, u. a. in der Agrarministerkonferenz. Er scheut allerdings auch keine Auseinandersetzung mit dem Berufsstand, ist er doch zugleich auch Umweltminister eines Bundeslandes mit einem reichen Naturerbe – damit sind Konflikte, z. B. bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie oder des Moorschutzes unausweichlich.

In seiner Amtszeit sind mit einem Schwerpunkt auf die Förderung der Integrierten Ländlichen Entwicklung, z. B. mit dem Instrument der Flurneuordnung, die Lebensverhältnisse in vielen ländlichen Gemeinden verbessert und deren Attraktivität gesteigert worden.

In Zeiten einer offenbar wachsenden Entfremdung zwischen den Menschen in den urbanen Zentren und ländlichen Räumen bedarf es engagierter Interessenvertreter für die ländlichen Räume. In diesem Sinne wünscht die ASG Minister Dr. Backhaus in seinem Wirken für Landwirtschaft und ländliche Räume weiterhin viel Energie und Schaffenskraft.

Volker Bruns

Stellv. Vorsitzender der ASG
Geschäftsführer a.D. der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH